

Blätter der Fehrs-Gilde

Fehrs-Gilde, Verein zur Förderung des Niederdeutschen e. V.

neue Folge Nr. 27

Juli 2005

1 €

1.

**De dor mit Höpen togaht
op Gott sien kamen Riek,
den Broder frie to Siet staht
un acht de Süster glik,
de sik verlaat alleen op Gott
un sien Recht hoolt in Ehren,
de staht bi em in Gnaad.**

2.

**Mit Dank will ik di singen,
wat du för mi hest daan,
dien Recht to Ehren bringen
un in dien Deensten stahn;
böög di as Vader her to mi,
giff Moot mi un Vertruen,
stah mi in Gnaden bi!**

3.

**Ik bliev un will ok blieven
dor, wo ik dien Woort höör,
keen Klookheit schall mi drieven
to anner Deenst un Lehr;
wenn du mi bisteihst, gah ik licht
den Weg, den du mi heten:
Wees du mi Maat un Richt!**

4.

**In all mien Stünn un Dagen
hööp ik, Herr, op di to;
mien Söken un mien Fragen
kummt eerst in di to Roh;
dien Wohrheit blifft dörch all de Tiet,
dien Riek mutt uns doch kamen
na all den Minschenstriet.**

(Text nach Psalm 119 und Cornelius Becker 1602, Plattdeutsch Celle 1988:

Dort ohne Verfasserangabe, jedoch unter der Ägide von Johann Dietrich Bellmann mit Theologie-Studenten erarbeitet für das plattdeutsche Gesangbuch der hannöverschen und bremischen evangelisch-lutherischen Kirchen.1991). –

Die neue Folge *Blätter der Fehrs-Gilde* erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr,
herausgegeben vom Vorstand.

Schriftleitung Marianne Ehlers, Heinrich Kahl und Bernhard Laatz.

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde, Gerhart-Hauptmann-Weg 17, 21509 Glinde;
Fon (040) 710 42 95; Fax (040) 710 89 78 ; eMail: info@fehrgilde.de; Internet: www.fehrgilde.de

As nee **Maten** begrüöt wi: **Uwe Pries**, Hamborg,
un
Prof. Dr. Hans un Franziska Wellhöner, Hannover

EDITORIAL

In uns' *Blääd* sull in jeedeem Heft ok de Rubrik EEN VUN UNS' GILL stahn. Wi harrn uns dacht, dat in disse Utgaav wat vun Johann Dietrich Bellmann stahn kunn, de an 'n 8. Mai 75 Jahr oolt worrn is. As wi bi unsen Maat Bellmann anfraagt hebbt, wat wi öber em in disse Utgaav schrieben kunnen, hett he antert, wi sullen man bi dat Institut för nedderdüütsche Spraak in Bremen nakieken, de harrn allens öber em to Papier. Dat hebbt wi denn ok maakt. De Bremer hebbt uns rechttiedig ehr Papier schickt, dat weern rund teihn Sieden ut dat nedderdüütsche Autoren-Lexikon öber Johann Dietrich Bellmann: En ganz poor persönliche Angaben, man denn all de velen Titels un Fakten vun sien Bibliographie, sien Böker un Opsätz, allens, wat he mal publizeert hett. Dat is nu würlklich en ganzen Barg – man enen Artikel för uns' *Blääd* leet sik ut disse Angaben bi 'n besten Willen nich maken. Op disse Oort kümmt nu ünner de Rubrik EEN UT UNS' GILL vun uns ut nix to Stann', man en Notiz öber Joh. Dietrich Bellmann ut de INS-Press öbernehmst wi, un op de Titelsiet hebbt wi wat afdruckt, wat twors nich Bellmann sienen Namen driggt, wat aber, as wi meent, op en besonner Oort Bellmann sien "Handschrift" un sien Verdeensten wiest: Wi meent, dat de Choraalttext, den wi dor op de eerste Siet lesen köönt, ut Bellman sien Celler Tiet stammt, wo he dor mit Theologie-Studenten arbeidt hett. – So galeert wi op disse ungewöhnliche Oort noch mal to sienen 75. Geboortsdag un wünscht em allens Gode, vör allen wiederhin gode Ideen un en glückliche Hand bi dat, wat he noch to Papier bringen will!

Wi meent, dat de Fehrs-Gill, de öber vele Johren plattdüütsche Literatur **heegt** hett, de ok för gode plattdüütsche Literatur sik insett, de versöcht hett, Kriterien an de Hand to geben för dat, wat Literatur utmaakt, dat de nu ok de Plicht hett, sik Gedanken to maken öber dat **Plegen** öber dat **Plegen vun de Spraak**. – "*Plattdüütsch is en Stück noorddüütsche Kultur, un Kultur smitt man nich weg, man heegt un pleegt ehr*" heet uns Motto. Mit Gedanken öber Spraak-Pleeg wöllt wi in disse Nummer anfangen. – All uns' Maten, un anner Lüüd, de dorto en Menen hebbt, köönt ehr Gedanken in de tokamen Weken an de Redakschoon schicken. Wenn dat passen deit, druckt wi geern wat dorvun af, dat heet: Nich so geern Polemik, man leber Argumenten!

Un noch wat, wat Literatur-Kritik anlangt: Kiek na bi Marianne Ehlers ehr Rubrik "Ut mien Bökerschapp". Dor sünd ditmal man ganz liese Töön to hören – liekers: to hören sünd se!

Twee vun uns' Maten, Nakommen vun Joh. Hinr. Fehrs, hebbt sik in Itzehoe üm dat Graff vun em kümmerst. Dorto findt wi enen Breef op Siet 5.

Plattdüütsch hegen un plegen

"Plattdüütsch is en Stück noorddüütsche Kultur, un Kultur smitt man nich weg, man heegt un pleegt ehr" – dat is al öber Johren de Fehrs-Gill ehr Motto.

Ok wenn wi dissen Leid-Satz nich ümmer wedder in uns' Blääd to stahn hebbt – wohr blifft he liekers, un wichtig is he ümmer noch, ja, ümmer wedder mööt wi dor op hinwiesen: - H e g e n u n p l e g e n !

Bi dat **Hegen** sünd wi al lang bi. De Fehrs-Gill un ehr Verlag hebbt dat öber bald 40 Johr daan, un mit de EDITION FEHRS GILL in den Wachholtz Verlag sünd wi ümmer noch dor bi. Dor warrt dat heegt, wat bestahn blieben sall. – "*Heeg wat, denn hest wat!*" Gode plattdüütsche Texten, plattdüütsch Dichten, söllt un sall heegt, opwohrt, nich foorts wedder verswinnen un vergeten warrn, söllt en Tiet lang op 'n Markt blieben. Allens, wat op 'n Markt is, dat is präsent, is to Hand, is lebennig. Wat vun 'n Markt geiht, dat dükert weg, dat kann nich mehr wohrnahmen warrn. – Wi wöllt höpen, dat vun uns' Gill-Titels un –Böker noch en gode Reeg lebennig blifft, noch heegt un wohrt warrt!

Man nu to dat anner, to dat **Plegen**: Minschen, de sik ernsthaftig üm Spraak kümmer, de befaat sik ok ünmmmer mit den Gedanken an enen goden Standard. Se passt op, dat ehr Spraak nich verloddert un verludert. Dor geiht dat denn üm "goot" un "slecht", üm "hogen Standard" un "sieden Standard", ja, üm "richtig" un "verkehrt". – Nich blot bi de Spraken, de för 'groot' holen warrt, so as bi Hoochdüütsch, Engelsch, Franzöösch un anner giff dat enen Standard, de inholen warrn mutt; dat gellt ebenso för de "lütten" Spraken, so as Sorbsch, Freesch un Plattdüütsch! (In Wohrheit giff dat gor kenen Ünnerscheid twüschen 'grote' un 'lütte' Spraken: Jeedeen Spraak is groot, is wichtig, nich blot för de Minschen, de ehr spreekt, man ebenso för de ganze Welt! Ja, för de ganze Welt; denn jede sülbstännige Spraak bedüüd en ganz besonner un egenständige Ansicht vun de Welt. De Welt warrt armer, wenn en Spraak wegblijft, wenn se ünnergeiht. – Dat mag ok en Grund sien, dat de *Europääische Charta för de Regional- un Minnerheitensspraken* en poor Spraken ünner de Arms griepen will. –

Allens, wat as sülbstännige *Spraak* gellen sall, dat mutt dree Teken, dree Sieden, dree Kriterien hebben: En Grammatik, en Literatur, un Mundoorten (Dialekten). – Plattdüütsch hett dat! De beiden eersten Teken (Grammatik un Literatur) sünd denn ok de Teken, de den Standard (de Qualität) vun en Spraak utmaakt, fasthoolt un wiederbringt (tradeert).

Wenn wi nu weten wöllt, wat to enen **goden** Standard tohöört, denn köönt wi hier op en poor Punkten hinwiesen.

En Spraak "in 'n Greep hebben" , (ehr faat hebben), "in 'n Tögel holen", "betehmen", dat bedüüd, dat 'n ehr Formen kennen mutt. – Ehr Formen, dat sünd ok ehr Regeln: Vun de Nomen de Singular- un Pluralformen, dat Geslecht, de Deklinatschoon. – Vun de Verben de richtigen Stamm-Sülben un de richtigen Ennen för de Personen, ok de richtige Afluut – mit een Woort: De Konjugatschoon. Ok mutt 'n weten, wat starke un wat swacke Verben sünd, reguläre un irreguläre, un vun de starken Verben mutt 'n de Stammformen kennen. Vun de Adjektiven mutt 'n weten, wo se steigert warrt. – Dat deit nich nödig, dat en öber dat all theoretiseren kann, nee, veel wichtiger is, dat 'n dat allens seker in 'n Greep hett, un in 'n Greep hebben kann ok de dat, de de

Spraak op natürliche Oort un Wies vun enen goden Spreker höört un lehrt, de ehr über 't Ohr op de Tung kregen hett!

Wenn wi uns hüüttdaags ümkieken doot, wat nich in Ordnung is, denn fallt wi op Schritt un Tritt über verkehrte Formen, denn finnt wi Fehler über Fehler:

En Schrieber, de för en Heimatblatt schrifft, de weet nich den Plural vun *Rad*. He schrifft: "*De Räder dreiheten sik*". – In dissen verkehrten Satz stickt noch en annern Fehler: Dat Imperfekt (Präteritum) vun "*dreihen*" heet nich "dreiheten", dat heet "dreihen". – So mutt de Satz baben heten: "*De Rööd dreihen sik*". Dat mutt 'n weten! Un de dat nich weet, de sall dat richtige Platt lehren un sall opholen to schrieben, so lang he dat nich richtig kann!

Dor kannst männigmal wat beleben, wenn du Platt hören un lesen deist!: - "Ik stoh, du stohst, he stoht" an Stell vun "ik stoh, du steihst, he steiht". "Ik söök, du söökst, he söökt" an Stell vun "ik söök, du söchst, he söcht". –

Wi wöllt hier nich noch mehr Bispillen vun verkehrtes Platt optellen. Man so veel mutt seggt warrn: Dat dörf mit 'n besten Willen nich sien, dat Plattdüütsch en Lari-Fari-Spraak warrt, wo dat nich op ankümmt!

Wenn wi hier ok nich dor über snacken wöllt, wat för Wegen dat gifft, dat 'n an godes Platt rankümmt, so wöllt wi doch ganz düütlich seggen, dat wi nich tokieken köönt un wöllt, wo uns' Spraak verludert. – Uns' Lidmaat Marianne Ehlers hett för plattdüütsch Dichten anmahnt, dat dor *Deepgang* sien müß, un so mööt wi för de plattdüütsche Spraak, de dor bruukt warrt, föddern, dat allens, wat seggt un schreben warrt, *korrekt* sien mutt! Un wenn en Plattsnacker ok männigmal so snackt, as em de Snabel wussen is (vör allen denn, wenn he keen öövten Plattsnacker is un keen Tiet hatt hett, vörher natodenken über dat, wat he seggen will oder seggen sall), denn mööt wi doch föddern, dat allens, wat en schrifft, *richtig* schreben warrt!

En richtig schreben Spraak – dat heet nich blot (as al seggt), richtige Deklinatschoon un Konjugatschoon, dat heet ok Kenntnis vun de bekannten Redensoorten, Seggwiesen un Sprickwöör. Ja, dat heet ok: Orthographie! – Dat kann doch nich angahn, dat en nu platt schrieben will, so as *gustaf nagel* vör hunnert Johren hoochdüütsch schreben hett: Ganz ohn Kenntnis vun Rechtschrieben!

As en Bispill wiesen deit, hangt dat ja tosamen, wenn en de Grammatik kennt un denn richtig schrieben will: Wenn en weet, dat de Plural vun "*Dag*" "*Dagen*" heet, denn schrifft he eben nich "*Dach*" he schrifft "*Dag*"! Un he schrifft "*Weg*" un nich "*Wech*"!

Nee-o-Nee, dat gifft Saken op de Welt, "da könntest du dich nur an den Kopf fassen", ... dor *kunnst* du di blot an den Kopp faten: Ok dat höört to 't Plattdüütsche to, dat du mit den Konjunktiv ümgahn kannst! – ("*Dat **gah** uns woll op ole Daag!*" Klaus Groth) – De Konjunktiv vun können heet "*ik kunn, du kunnst, he kunn..*", un dat is keen Imperfekt. Dat markt 'n, wenn man nich blot de Form ankieken deit, veelmehr de Funkschoon in 't Oog hett. – Nu sall mi dor en kamen un seggen, dat *geev* kenen Konjunktiv bi de Plattdüütschen!

Wi wöllt nich stillswiegen, wenn uns' Spraak verkümmt, wenn se twei geiht! Plattdüütsch is ebenso wichtig as Hoochdüütsch, ebenso wichtig as Engelsch, as Däänsch, as Poolsch, as Latien! Dat gifft keen Spraak, de wichtiger is as anner Spraken. Nee, wiss un wohrraftig, keen Spraak is minner wichtig as en anner Spraak,

un keen Spraak kann bestahn blieben, wenn de Minschen seggt, bi d e k ü m m t dat nich op an. – Worüm dat so is? – Wegen de W e l t s i c h t ! Wegen de Weltsicht, de mit jeedeem Spraak vermaakt is. Jeedeem Spraak vermittelt en ganz besonner Ansicht vun de Welt, un jeedeem Weltsicht is vun Spraak to Spraak anners. Un deswegen is dat ok grundverkehrt, wenn de Spraken vermengeleert warrt. Wenn de Weltsicht, de sik mt en Spraak wiest, kloor blieben sall, denn mutt de Spraak rein blieben. Un so kann nu ok keeneen, de klook sien will, tolaten, dat hoochdüütsche Wöör mang dat Plattdüütsche stahn blievt, un dat heet eben, dat de Plattdüütschen sik Möh geben mööt, för allens, wat dat giff in de Welt, en plattdüütsch Woort, enen plattdüütschen Namen to finnen. Dor an geiht keen Weg vörbi, ok wenn dat Möh maakt. – Wenn en seggt: "Dor flüggt en *Flugzeug*", denn öövt he Verraat an sien Moderspraak. He mutt weten, dat "*dor flüggt en Fleger*" nich blot en beter Platt is, nee, dat man blot de Naam *Fleger* richtig sien kann!

Un so, as de Spraken nich vermengeleert warrn dörf, so söllt ok de Mundoorten, de Dialekten nich vermengeleert warrn. Jeedeem, de Plattdüütsch snackt oder schrifft, de mutt weten, wat för 'n Dialekt he bruukt, wenn he bi en Mundoort blieben, wenn he nich Funk-Platt bruken will. (In Hamborg to 'n Bispill snackt de Lüüd op Finkwarder anners as in Wandsbeek, in Hammerbrook anners as in Eilbeek, un een eenzig Hambörger Platt giff dat gor nich!) - Ik denk mi, dit allens hett de *Charta för de europääschen Regional- un Minnerheitspraken* ok in 't Oog, wenn se sik dorför insett un föddert, dat all de Spraken, de dat in Europa giff, lebennig blieben söllt.

Ok wenn dat nich licht is, ok wenn dat heel veel Knööv kost, uns' Platt über Water to holen un gegen Verfall antogahn – wi hebbt de Plicht, dor an to arbeiden un Lebenskraft dorför intosetten! – Keen halbe Saken, keen Larifari!

H.K.

Brief an die Fehrs-Gilde:

Harald Fehrs, 25594 Vaale

Betr.: "Grabstelle meines Urgroßvaters J. H. Fehrs

...nach unserem Telefongespräch habe ich mich auf den Friedhof in der Brunnenstraße begeben, um mich von der Entfernung der Findlinge von der Grabstelle zu überzeugen. ...

Der verantwortliche Gärtner konnte sich daran erinnern, dass wir vor längerer Zeit einmal darüber gesprochen haben, wer denn für die Grabpflege verantwortlich sei.

Die Findlinge sind auf Beschluss des Friedhofsvorstandes an eine Stelle gebracht worden, die m.E. vorteilhafter als die alte, leichter zu finden ist und ins Auge fällt.

Es ist ein Ort, der ...fremden Besuchern als 'historisches Grab' vorgeführt werden soll.

Die Grabstelle ist mit dem Schild "Pflege" gekennzeichnet, so dass die angestellten Gärtner verpflichtet sind, die Grabstelle zu reinigen und zu pflegen. Aus dem Übersichtsplan finden Sie den Weg markiert, über den man sehr leicht zur Grabstelle gelangt (Kapelle 1, Rondell links, bis zur Blutbuche im 2. Rondell, davon links 20 m entfernt die Findlinge). Die neue Grabstelle trägt die Nummer 15 / 25 ...

Mit freundlichen Grüßen, Fehrs"

UT DE PLATTDÜÜTSCH E WELT

NDR erklärt plattdeutsche Wörter

"Moin", "plietsch" oder "dwatsch" gehören zu den Wörtern, ... Beim NDR hat man das neue Interesse am Plattdeutschen jetzt aufgegriffen. Unabhängig voneinander wurden in Hamburg und Kiel Radio-Formate entwickelt, die den Hörern unterhaltsame Einblicke in die norddeutsche Regionalsprache verschaffen wollen. Mitte Februar startete "Klooschnacker" auf der NDR 1 Welle Nord in Schleswig-Holstein...Die von Gerd Spiekermann betreute Serie ist ab sofort in Hamburg (NDR 90,3) zu empfangen, und zwar an jedem Wochentag um 10 vor 10. ...In beiden NDR-Reihen geht es um eine Begegnung mit dem Plattdeutschen. ..(INS- Presse).

Bellmann 75

Johann D. Bellmann, einer der profiliertesten niederdeutschen Autoren der Gegenwart, begeht am 8. Mai seinen 75. Geburtstag. Der Theologe, Bauer, Philosoph lebt heute wieder in seinem Elternhaus in Nindorf auf der Stader Geest. Den Menschen in Norddeutschland spürt er nach, ihrem Denken, ihrer Geschichte, ihren Bindungen. Und er wagt den Blick hinter die Sprache: Was genau bedeuten die Wörter? Ist menschliches Leben ohne die Sprache überhaupt denkbar? Sein größter Erfolg "Lüttjepütt" steht dafür ebenso wie sein jüngstes Werk, das Versepos "Paradiestiet": Zahlreiche Auszeichnungen stehen für die Wertschätzung, die diesem Autor seit mehr als 40 Jahren entgegengebracht wird: einer, der sich nie vom Zeitgeist vereinnahmen ließ. Sprachliche Schärfe, Gestaltungskraft und der Hang zum Querdenken machen Bellmanns Stimme unverkennbar und einzigartig. Auch deshalb wünscht man seinen Büchern mehr Leser, die nicht mit dem Plattdeutschen vertraut sind. (INS-Press)

Frauenpower im INS-Vorstand

Mit Prof. Ingrid Schröder und Gisela Mester-Römmer wurden am vergangenen Wochenende erstmals zwei Frauen in den Vorstand des Vereins "Institut für niederdeutsche Sprache" gewählt...Zuvor waren zwei langjährig tätige Vorstandsmitglieder, Dr. Heinrich Kröger...und Lothar Heinz...verabschiedet worden. ...

Peter Wiens sprach in einem öffentlichen Vortrag über das Plautdietsche. Mit dem Zuzug vieler Russland-Deutscher wird diese Niederdeutsch-Variante der Mennoniten auch wieder in der Bundesrepublik gesprochen. Wiens hatte seine Betrachtung zu dieser weltweit verbreiteten Sprache und der religiös-ethnischen Sprechergruppe auf Plautdietsch vorgetragen, zur Freude der Zuhörer. ... (INS-Press)

- Das weltweit verbreitete *Plautdietsch* wird in diesem Jahr auch Gegenstand und Thema der Jahresversammlung des Instituts für niederdeutsche Sprache in Vegesack bei Bremen sein.

Förderverein für Plattdeutsch im Landkreis Harburg gegründet

Der Landkreis hat jetzt einen Förderverein für Plattdeutsch! Der Verein soll "För Platt e.V." heißen, soll... die plattdeutsche Sprache...fördern, ...erhalten und allen Interessierten näher bringen...Weitere Mitstreiter ...sind noch willkommen...Infos: Herbert Timm, Tel. 04173 / 7254 //www. TimmWulfsen@aol.com (Plattnet 22.5.05)

Dialekt und Sprache ein Blick über den plattdeutschen Tellerrand

Regionalsprache – so nennen wir unsere plattdeutsche Sprache gern im Gegensatz zu den Minderheitensprachen - und mit diesem Begriff ist sie auch in der Europäischen Charta verankert. Die Region, in der wir mit unserer Sprache zu Hause sind, in der wir leben und schreiben, spielt dann auch eine große Rolle in unseren Texten. Wir finden die Themen, über die wir schreiben, sozusagen vor der Tür: wir schreiben über die Menschen, die uns vor Ort begegnen, über die Natur um uns herum, kurz, über alles, was uns so über den Weg läuft.

Wenn der Weg plattdeutsche "Schrieverslüüd" mal etwas weiter wegführt, kann das nur positiv sein und den mitunter doch engen plattdeutschen Horizont gehörig erweitern.

Auf Einladung des Saarländischen Rundfunks und des Kultur- und Bildungsinstituts St. Wendel/Saar nahm ich an einem Mundartdichter-Symposium teil. Neben Autoren, die in saarländischer, moselfränkischer, pfälzischer sowie nieder- und oberalemannischer Mundart schreiben, hatte ich als absolutes "Nordlicht" mit meiner Sprache einen besonderen Status. Zunächst wurde ich schwer verstanden – und auch ich hatte meine Probleme mit den einzelnen Dialekten. Dieser Umstand besserte sich von Tag zu Tag, man "hörte" sich ein in Gesprächen, las sich gegenseitig vor, fand gemeinsame Themen, über die geschrieben wurde.

Wir durften schreiben, es wurde uns eine Woche Freiraum geboten – und wir schrieben alle, genossen diese geschenkte Zeit voller Eindrücke. Die Themen wurden uns auf dem Silbertablett serviert: wir machten gemeinsam wunderbare Ausflüge, lernten Land und Leute kennen. Das St. Wendeler Land hatte uns viel zu bieten, rund um die alte Bosener Ölmühle, die eine Woche lang unser Domizil war, fanden wir viele Anregungen zum Schreiben in Lyrik und Prosa, sei es nun in der Abtei von Tholey oder auf der Skulpturenstraße mit den unterschiedlichsten von Bildhauern geformten Steinen. Die Eindrücke wurden in den unterschiedlichen Mundarten sehr individuell verarbeitet.

Jeden Morgen kam der Rundfunk, und jeden Morgen gingen Mundart-Texte über den Sender, vorgetragen von der kleinen Autorengruppe. Höhepunkt der Woche war dann ein großer Leseabend mit Musik, auf dem die Literaten ihre in der Woche entstandenen Arbeiten vortrugen, begleitet von großem öffentlichen Interesse. Ein ganzer Stab von Mitarbeitern sorgte für den reibungslosen Ablauf des Mundartdichter-Symposiums, Zeichen für die hohe Wertigkeit der Mundartkultur im Saarland. Über viele Jahre etabliert und kultiviert, werden die finanziellen Rahmenbedingungen für diese wichtige kulturelle Veranstaltung im Lande immer wieder zur Verfügung gestellt.

So etwas wünschte ich mir bei uns im Norden, ein Treffen von plattdeutschen Autoren aus verschiedenen Regionen wie Mecklenburg, Ostfriesland, Holstein oder auch Münsterland etc., dann eventuell einen Moselfranken oder Niederalemannen dabei – und dann dieser fruchtbare Austausch...nur, gibt es jetzt in dieser finanzschwachen Zeit Möglichkeiten dafür?

Marianne Ehlers

Steen op 'n Weg

Steen över Steen
groot un breet
hooch un piel in 'n Heven
mit Folen
to 'n Sitten
en Trepp en Stohl
to 'n Dörchkieken
Steen över Steen

in 't gröne Gröön
in 't gele Geel
leevlich
en Hart ik heff di leev
rinsneden
so veel Minschen in 30 Johr
hebbt hier stahn
den Steen strakelt

Marianne Ehlers

NIEES UT MIEN BÖKERSCHAPP

Vertell doch mal 2005 "Wat 'n Malöör"

In de letzte Utgaav vun "Blätter der Fehrs-Gilde" harr ik Se üm Böker beden, ok wenn de al wat öller sünd. Dat hebbt vele vun Se ok daan, velen Dank! Nu sitt ik hier mit den Stapel un överlegg: wat för en Book nehm ik toerst? Un heff foorts en gode Idee. Dütmaal kann ik ganz "aktuell" ween! Ganz frisch ut 'n Druck, meist noch warm, liggt "Wat 'n Malöör" vör mi. Ik weer ...in 't Ohnsorg-Theater un kunn dat Book glieks mitnehmen. Dor freut sik dat Hart vun en Rezensent, dat he mal so ganz, ganz op den letzten Stand ween kann! Un dorüm dütmal – nich böös ween – en brandniees plattdüütsches Book!

To so en feine Thema – "Wat 'n Malöör" – hett sachts jedereen wat to vertellen. Gifft woll keen Minsch, de noch nie en lütt oder ok grötter Malöör hatt hett. Un as ik ümmer denk, wenn dat frische Vertell-doch-mal-Book dor is: Wat is dat blots swoor, ut meist 3000 Geschichten de 25 besten uttokieken! Un wenn ik so en Book denn dörchleest heff, denk ik: egens kann ik mi vörstellen, dat dor noch mehr gode Geschichten bi weern. De Schrievers hebbt villicht nich so veel Glück hatt un sünd dor nu nich mit bi. Un bi welk Geschichten denk ik: na, ik weet nich... Un dat denk ik ok, wenn ik mi den Slips bekiek, de vörn op dat Book in de Tomatensupp to Malöör kamen is.

Man dat is nu so 'n ganz persönlich Geföhl un schall ok keen Kritik ween – de Geschmack is nu mal verscheden, un wenn 't bi de plattdüütschen Geschichten is. Un düssen Wettstriet is för en bredes plattdüütsches Publikum dacht. Dat mag un will anspraken warm un sik wedderdfinnen in de Geschichten. So is seker för jedeen wat dorbi, ok för mi.

Ik finn en ganze Reeg Texten, de fein in uns' noorddüütsche Landschaft passt, so as *Keen Handy op See* un *Kolleeg Malöör* oder ok *De letzte Schipper. Över de Swatte See* höört sik ok dornah an, is aver so en Geschicht, vun de ik mi mehr wünsch: hier geiht dat üm dat Enn vun Ceausescu in Rumänien. – Annern hebbt swatten Humor in sik, ganz vörn *Opa Mansholt*, aver ok *Dat feine Gräffnis* – mi gefallt, dat de plattdüütschen Schrievers sik dor mehr un mehr ranwaagt.

Bi welke Texten geiht dat üm Kinner un Malöör, ok passlich un vergnööglich to lesen. En gode Idee: de Geschicht *Ik mag Pannkoken*, schreven vun fief Hambörger Schölers in en Platt-AG. Dat Besünner. düsse Kinner snackt to Huus chinesisches, indisch oder engelsch. Ok dat kunn doch en Anstöten för junge Schrieverslüüd ween.

In *Leven blaugröön* nu dat Thema Krebs – en Fründin steiht de anner in en swore Tiet bi. Dat is en vun de heel ernsthaftigen Geschichten, över de ik nadenken kann un will. So 'n un anner Texten vun de Kulöör sünd mien "Favoriten", ok dat apen Enn bi *Café au lait* is mi na de Mütz.

So kunn ik noch en Tietlang so widerschriev, man mit disse Bispillen schall 't denn goot ween. Ik freu mi, dat ok mal "anner" Themen dorbi sünd – denn will ik man wat Eernstes lesen, mutt dat doch nich ümmer över en ünnergahn Ever ween, un wenn ik lachen will, lach ik nich so gern över en tweie Bux, lever över wat anners... Un an düsse Steed bün ik meist bi de Ohnsorg-Matinee ankamen. Man dor schriev ik nu nix över, dat höört to mien Book-Rezension nich dorto.

Literaturangabe:

Wat 'n Malöör. 25 plattdeutsche Geschichten.

Hrsg. v. NDR Landesfunkhaus Schleswig-Holstein.

Neumünster: Wachholtz 2005. 118 S.

ISBN 3-529-04859-3

9,80 Euro

Marianne Ehlers

Vertell doch mal 2005 "Wat 'n Malöör"

Hier nu en Översicht över de 25 plattdüütschen Schrieverslüüd un ehr Geschichten, de in dat Book opnahmen sünd. De Priesdrägers sünd hier ok to kennen:

Ahrendt, Lieselotte: *Dat schlechte Geweten*

Andresen-Bunje, Elise: *Opa Mansholt* (4. Pries)

Arbatzat, Hartmut: *De letzte Schipper* (2. Pries)

Biehl, Bert C.: *Fisch söcht Fohrrad*

Dirks, Carl-Heinz: *Café au lait*

Dirks, Detmar: *De Keerl mit den bredden, swarten Hoot*

Ehlers, Cornelia: *Malheur Slimme Stünn*

Fischer, Fritz: *Düütschlands Superstar* (3. Pries)

Fokuhl, Brigitte: *Dat feine Graffnis*

Forster, Hans-Jürgen: *Op Kollisionskurs*

Freese, Friedrich-Karl: *Keen Handy op See*

Gramann, Wilfried: *So sünd de Göörn nu mal*

Hansen, Reimer: *18, 20 ... Paradies*

Kliemann, Rolf: *Ganz licht to marken* (5. Pries)

Klock, Elisabeth C.: *Leven blaugröön*

Koch, Ingrid: *Feste fiern*

Kollhoff, Rudolf: *Huuswoch*

Kruse, Harald: *Verkehrsunfall*

Kunkel, Heide: *Gedanken*

Ly, Alina und Thu-My Ly, Harman Randhawa, Lorraine Ghattak,

Elisabeth Gullans, Gerda Stolzenberger: *Ik mag Pannkoken* (Sonderpries)

Martens, Bernd Hans: *Wallensteens Dood*

Nissen, Anke: *Lütt Goorn*

Steffen, Johannes: *Över de swatte See*

Thomsen, Renate: *Över Krüüz* (1. Pries)

Wefer, Hans: *Kolleeg Malöör*

"WIE MACHT MAN PLATTDEUTSCH?"

- so fraagt Fritz Specht in sien Book **"Plattdeutsch wie es nicht im Wörterbuch steht"** (Frankfurt am Main 1969). – Dor heet dat denn: ...zur Not, wenn man halbwegs Bescheid weiß, kann man sich die Wörter aus einem Wörterbuch heraussuchen. Es gibt plattdeutsch-hochdeutsche Wörterbücher, und sogar hochdeutsch-plattdeutsch wird dem geholfen, dem die Wörter fehlen.– Angenommen, er hätte für jeden Fall das richtige Wort gefunden ... dann könnte er immer noch nicht plattdeutsch sprechen oder schreiben. Eine Sprache ist nämlich kein Dominospiel, in dem man nur zusammensetzt ...

Denjenigen, die sich mit Plattdeutsch befassen - Schriftstellern beispielsweise möchte ich aber gern ein einziges Mal sagen, wie es nicht aussieht. Z.B.: Die adjektivisch gebrauchte Mittelform der Vergangenheit (part.perf.) ist ungebräuchlich. Trotzdem habe ich in einem hoffentlich unsterblichen Werk gelesen >de oprüümte Stuu< (die aufgeräumte Stube) und >de toslaten Döör< (die

zugeschlossene Tür). Vor dergleichen, das es hin und wieder gibt, ist entschieden zu warnen. ...

Wie soll man es lesen? ...je ausgefallener, je schwerer lesbar eine Schrift ist, um so eher stirbt sie. Der Leser will es nun einmal bequem haben, was die Entzifferung des Textes angeht. Auf dem Wege zum Inhalt will er nicht allerorten stocken und stolpern. Und so ist es denn auch mittlerweile so weit gediehen, dass es eigentlich nur noch zwei Vorschläge zur Rechtschreibung des Plattdeutschen gibt, wenn man von den Spielereien einiger Eigenbrötler absieht. Der erste stammt von Dr. Johannes Saß. Er verlangt, dass der lange Vokal in der geschlossenen Silbe durch Verdoppelung bezeichnet wird, sofern nicht im Hochdeutschen ein h (oder ein e) steht. So heißt zwar 'schlafen' bei ihm 'slapen', aber der 'Schlaf' muss mit doppeltem a geschrieben werden: 'Slaap'...

Der zweite Vorschlag geht von Dr. Alexander Stempel aus. Er verlangt, dass man im Plattdeutschen schreibt wie im Hochdeutschen, nämlich nach Duden. ...Trotzdem werden nicht jedesmal dieselben Wörter in der gleichen Form erscheinen. Das liegt dann an der Mundart, aus der sie zitiert werden. 'Warten' kann z.B. lauten 'töven', 'töben' oder 'teuben'. Die Mundarten wollen wir nämlich gern erhalten. In ihnen steckt das Leben, und jede Mundart kann in der Rechtschreibung ohne Beschränkung wiedergegeben werden. ...

Der feine Mann So gern ich es vor Fremden verheimlichen wollte, ich muss es nun doch gestehen: es gibt im plattdeutschen Lande Menschen, die etwas gegen das Plattdeutsche haben. Aus verschiedenen Gründen. Einige glauben, Plattdeutsch sei nichts weiter als ein heruntergekommenes Hochdeutsch. Das halte ich ... für besonders dumm. ...Aber es gibt noch einen anderen Grund für die Abneigung gegen das Plattdeutsche ich möchte doch sagen: nicht weniger dumm. Hochdeutsch galt als vornehm, weil es zunächst nur von den Gebildeten gesprochen wurde. Und wer möchte nicht auch heute noch zu den Gebildeten gerechnet werden? Also muss man das Ordinäre ablegen. ...

Wenn man nun gern Hochdeutsch sprechen möchte und dabei nur einen kleinen Schritt zuwege bringt, dann landet man in der Lächerlichkeit. Was dabei herauskommt, ist ein merkwürdige Sprachgemisch: "Missingsch". Das klassische Beispiel für Missingsch hat in der Literatur Fritz Reuter mit seinem Onkel Brösig aus der "Stromtid" geliefert. ...Bei Gorch Fock sagt Frau Schütt...: "Das wird mich schwer, wenn ein so als ich ümmer mit feine Herrschaften umgehen muss, denn verlernt sich das alte Plattdeutsch so leicht." ...

Der noch feinere Mann,...(der heutzutage Platt s-brechen oder schreiben will), er kann gar nicht plattdeutsch. Aber manchmal ... dann lässt er sich zum Volke herab und spricht in dessen Sprache zu ihm. Wenigstens glaubt er, es zu tun. Da er aber ein 'Quiddje' ist, der nur 'geel' (gelb), d.h. hochdeutsch, sprechen kann, so wird sein Plattdeutsch 'Quiddje-Platt'...

Man nimmt ein paar garantiert echte Ausdrücke oder solche, die einem schon immer aufgefallen sind, und damit baut man seine Sätze zusammen. Wo es nicht reicht, übersetzt man ... Wort für Wort. Mit 'heel' und 'woans' und 'tohopen' und 'Rebeet' da lässt sich schon allerhand machen. Wenn man dann noch recht häufig 'doon' und 'deit' und 'wokeen' und 'elkeen' darunterrührt, dann kriegt die Sache schon Farbe.

"Wenn wi man weten doon doot, woans wi uns' plattdüütsch Spraak un Oort hegen un plegen köönt, dennso warrt wi op uns' Rebeet heel goot vörankamen, schoonst dat keen Kleenigkeit is; man wi mööt fast tohopenstahn." Nur: es hat die falsche Farbe. Und so was druckt man: "Na all dat, wat he bither in Düütschland sehn un beleevt harr, künn he uns dat Verspreken geben, dat he sik de gröttste Möh geben wull, sien plattdüütschen Bröders dor güntsiet dat grote Water to vertellen, dat se den Tosamenhang mit dat Mutterland nich verleeren dörben un dat am besten dordörch fardigbröchten, dat se ehr plattdüütsch Spraak un Oort nich dörch den Amerikanismus ünnerkriegen löten." Das ist ein Originaltext aus einer plattdutschen Zeitschrift. ...Mit Plattdeutsch hat er nur ein paar Laute gemein. ...

Schon so etwas versteht kein Plattdeutscher: "He wünscht gode Fründschaft mit unsen Verband to hollen un wull Klorheit doröver hebben, woans dat mit de nie gründ'ten Vereene hollen warden sall."

Wie ist es möglich, dass jemand, der doch offenbar etwas für Plattdeutsch übrig hat, eine solche Sprache spricht? Gewiss, oftmals geht der Wunsch über das Können hinaus. Aber oftmals sagen diese "feinen" Herrn auch (und drucken es sogar noch): "Dat mutt ganz kloor, man ok ganz apen un free seggt warden, mit de Mundoort, as se nu noch leevt, kaamt wi nich mehr ut; de Welt is wiedergahn, un de plattdüütsche Spraak is trüggbleven. In de Mundoort fehlt veel Wöörd' un >Begriffe<, wo 'n hüüt gor nich mehr ahn utkamen kann." [Hier wollte Fritz Specht offenbar nicht das Problem der Neologismen ansprechen!]

Sehen Sie, das sind sie, die da meinen, sie müssten (und könnten) der Sprache ein bisschen auf die Sprünge helfen. Erstens ist es ja die Frage, ob wir diese Begriffe, von denen da die Rede ist, nicht ganz gern einmal etwas in die Ferne gerückt sehen. Zweitens tut es uns vielleicht sehr gut, einmal greifbar zu denken. Und drittens bleibt es leider kein Plattdeutsch, wenn man ihm neue Wörter und neue Begriffe und fremde Satzmanieren aufpfropft.

Das folgende ist eine Theaterkritik, von einem nicht unbekanntem Schriftsteller scheinbar aber nur scheinbar plattddeutsch geschrieben:

"An den Punkt, wo de dramatische Högde utlöst warrt, smölt in de Bost von den Dräger beide Handlungen as to eenen groten seelschen Klang, een eenzig Geschehen tosamem."

...Ein Verein "Holl fast" schreibt in seinem Blättchen: "De Landslüüd streevt dorna, dörch plattdüütsche Leder un Gesänge sowie Theateropführungen dat allgemene Volksbewusstsein to heben, plattdüütsche Egenoort un Moderspraak aber jedertiet to hegen un to plegen, up dat se nich ünnergeht." Schlimmer kann man es sich nicht ausdenken. Solches aus dem Zeitungsdeutsch fabriziertes Plattdeutsch ist die letzte Stufe des hochdeutsch gedachten Kunstplattdeutsch. Sie meinen es vermutlich gut, die das schreiben können. Man sollte ihnen das Handwerk legen. Aber wie?

"Dat allgemene Upfaten un dat wetenschoplich Erkennen geht hüüt dorhen, dat de Moderspraak, de uns alltohoop egen is, en heel deftig Band bild't, dat uns ünner eenanner tosamknütt to en geistig Eenheit."

Irrtum, Sie feiner Mann, wenn Sie etwa meinen sollten, dies sei unsere Muttersprache. Sie sieht Gott sei Dank ganz anders aus.

Fehrs-Gilde, Gerhart-Hauptmann-Weg 17, 21509 Glinde
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C 59663

Maak mit bi de Fehrs-Gill!

Plattdüütsch steiht op de Rode List, tosamen mit rore Deerten un Planten.

Kumm to de Fehrs-Gill!

De Bidrag is in 't Johr 30 € för Personen, 10 € för Schölers un Studenten, un 35 € för Körperschaften. Wokeen mitmaken will, de giff uns entweder en Intog-Verlöf, oder een överwiest an 'n Anfang vun ´t Johr dat Geld op dat Konto Nr. 170 062 013 bi de Sporkass Stormarn (BLZ 230 516 10). An 't End vun dat Johr giff dat för de Maten en Gaav: Böker oder Toondregers, un en poor mal in 't Johr kaamt uns Bläder. Un op Böker, de wi rutbringt, kriegt Se bi uns den

Gill-Böker-Rabatt vun wenigstens 30 %

An de Fehrs-Gilde e.V., Gerhart-Hauptmann-Weg 17, 21509 Glinde

Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam:.....

Familiennaam:

Straat un Nummer:.....

PLZ, Wahnoort:

Intogsverlöf: Hiermit segg ik, dat ik inverstahn bün, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, vun mien

Konto Nr.....

bi BLT
afboken lett.

Dag, Ünnerschrift: